Neue Begegnungen fürs Leben

Global Sounds: „JazZination“ fährt heute zum nächsten Austausch-Projekt nach Nordmazedonien

Ralf Tiemann

Beim letzten Musikprojekt „Jazz meets Anatolia“ hat es viele tolle Begegnungen gegeben – hier tanzten Deutsche und Türken im Oktober 2019 gemeinsam im Löbbeckesaal. EMILY KARACIC

Iserlohn. „Die Welt ist offen für alle – das lernen die Kinder bei ihren Reisen. Das ist ein Stück Völkerverständigung, die gerade jetzt, da wieder kriegerische Konflikte aufkeimen und die Menschen aufeinander losgehen, wichtiger ist denn je“ – Lütfi Salman, Lehrer an der Gesamtschule Iserlohn, kennt den Wert der Erasmus-Projekte und der internationalen Begegnungen von Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichen Ländern sehr gut. Schon seit vielen Jahren baut er die Projekte an der Gesamtschule aus. Sechs Lehrer umfasst inzwischen das Erasmus-Team. Nach vielen anderen Projekten war die musikalische Begegnung unter dem Titel „Jazz meets Anatolia“, bei der die Big Band der Schule „JazZination“ zur Partnerschule nach Istanbul gereist ist und später auch die türkischen Jugendlichen in Iserlohn begrüßt hat, sicherlich ein herausragender Höhepunkt dieser Entwicklung. Noch unbeschadet von Corona hat dieses Projekt mit den türkischen und deutschen Konsulaten in beiden Ländern im Rücken und hoher politischer Anteilnahme für große Aufmerksamkeit gesorgt.

> Das ist ein Stück Völkerverständigung.
>
> **Lütfi Salman,** Lehrer der Gesamtschule Iserlohn

Das nächste Projekt rund um den portugiesischen Kampfsport-Tanz Capoeira, der vier Schulen aus vier verschiedenen Ländern zusammengeführt hat, hätte das mit seinem generationenverbindenden, integrativen und inklusiven Charakter wohl noch toppen können. Salman schwärmt immer noch von dem Capoeira-Projekt. „Wir wollen ja weg von der Schule als reine Lernanstalt und hin zur Schule als Ort der Begegnung“, sagt er – was auch gut funktioniert habe. Die Capoeira-Spiele hätten auch Senioren aus der Nachbarschaft angezogen. Nur der Schüleraustausch mit den Partnerschulen aus Portugal, Belgien und der Türkei sei durch Corona dann doch ein wenig unter die Räder gekommen. „Wir haben alles ausgereizt, was geht“, sagt er. Während sich Belgien und Portugal in der Pandemie verabschiedet hätten, sei es wenigstens gelungen, das Projekt mit der türkischen Schule bis zum Ende durchzuziehen – mit einer schönen Abschlussbegegnung in Iserlohn im Dezember.

Ein Nachfolge-Projekt zu Capoeira soll schon in diesem Herbst starten. Los geht es nach Corona aber zuvor mit dem Nachfolgeprojekt zu „Jazz meets Anatolia“, das nun, da ebenfalls vier Länder involviert sind, „Global Sounds“ heißt und genau heute losgeht. Die Reise führt „JazZination“ zuerst nach Nordmazedonien, genauer nach Kumanova in der Nähe von Skopje. Von der dortigen Partnerschule kommen vor allem Tänzer – ähnlich wie von der Schule in Istanbul, mit der die Gesamtschule ja schon eine lange Partnerschaft verbindet. Aus Kroatien, genauer aus einer Schule mit musikalischem Schwerpunkt in Karlovac, die als Talentschmiede für den kroatischen Klassikbetrieb gilt – die Schülerinnen und Schüler, zumeist Streicher, sind also eine schöne Ergänzung zu den Jazzern aus der Iserlohner Big Band „JazZination“, die heute in verhältnismäßig kleiner Besetzung von elf Musikern abreist. Das sei bewusst so entschieden worden, sagt Lütfi Salman, weil bei vier Parteien die Gruppe der Projektteilnehmer am Ende sonst zu groß werden würde.

Gemeinsames Bühnenprogramm mit vier Nationen

Genau wie „Jazz meets Anatolia“ geht es dann eine Woche lang darum, in einem gemeinsamen Projekt Songs und Tänze für ein Bühnenprogramm zusammen zu erarbeiten. Neben der Begegnung und dem gemeinsamen Tun ist Englisch natürlich die gemeinsame Sprache, mit der sich die Schülerinnen und Schüler verständigen müssen. Schon vor den Sommerferien 2023 soll das Projekt zum Abschluss kommen. Bis dahin gibt reihum vier Begegnungen: jetzt in Nordmazedonien, nach den Ferien in Kroatien, im Winter in der Türkei und als großer Abschluss dann im Mai oder Juni 2023 in Iserlohn – ein strammes Programm und viel zusätzliche Arbeit für Schüler, Eltern und Kollegium.

Das lohne sich aber auf jeden Fall, sagt Lütfi Salman, der die Erasmus-Projekte zur absoluten Herzensangelegenheit der Schule erklärt. Reisen, andere Menschen und fremde Kulturen kennen zu lernen, sei einfach eine unheimliche Bereicherung gerade für Menschen in jungen Jahren. Die Kinder lernten dabei schon früh, dass es mehr Verbindendes als Trennendes gibt – und zwar sehr viel nachhaltiger als im Unterricht. Und das sei ein wichtiger Beitrag, um den Titel „Schule ohne Rassismus“ wirklich mit Leben zu füllen – Stichwort Völkerverständigung.

Salman hebt aber auch den sozialen Aspekt der Schüleraustausche hervor. „Wir ermöglichen Kindern auch aus sozial schwächeren Familien Erlebnisse, zu denen sie sonst niemals die Möglichkeit gehabt hätten.“ Und damit auch die Möglichkeit, neue Kontakte im Ausland aufzubauen, von denen sie auch später noch profitieren können – offene Türen. Aus den Erfahrungen der letzten Jahre weiß er, dass es Schülerinnen und Schüler gibt, die echte und tiefe Freundschaften über die internationalen Begegnungen gewonnen hätten und darüber auch nach der Schule zum Beispiel ein Praktikum im Ausland machen. Auch das sei ein enormer Reichtum.